Inhalt

Ein verborgener Schatz 7

Bertolt Brecht: Legende von der
Entstehung des Taoteking 10

Das Daodejing 15

Nachwort von Balts Nill 155

Dank 157

Anmerkungen 159

Ein verborgener Schatz

Einen verborgenen Schatz entdecken – was kann spannender sein? In unserer Fantasie gibt es kaum etwas Mitreißenderes. Und wenn wir tatsächlich eine solche Überraschung erleben dürfen, dann ist das ein Höhepunkt des Lebens.

Mir ist dieses Geschenk zuteil geworden beim Lesen von Balts Nills Übertragung des chinesischen Weisheitsbuches Daodejing ins Berndeutsche. Noch jetzt läuft es mir kalt über den Rücken, wenn ich mich an den ersten Eindruck erinnere: die Kraft der Sprache, die Klarheit der Bilder, die Tiefe der Einsichten, die sich da entfalteten, überkamen mich mit einer Art von Schauder – fast wie ein Erschrecken vor dem Übergroßen.

Das Daodejing soll nach der Bibel das am weitesten verbreitete und am öftesten übersetzte Buch sein. Den dritten Platz hält „Das Kapital“ von Karl Marx. Mir waren viele verschiedene Übersetzungen des Daodejing bekannt, alle aber ließen mich beim Lesen eine gewisse Hoffnungslosigkeit spüren, dem Originaltext trotz aller Bemühung auch nur halbwegs nahe zu kommen. Ganz anders bei der Übersetzung von

Balts Nill, die 2020 unter dem Titel „vo wäge do“ im Berner Lokwort-Verlag erschienen ist. Da wehte mich eine Frische an wie Bergluft am Morgen.

Wer möchte eine solche Freude nicht so schnell wie möglich mit seinen Freunden teilen? Der Gedanke war naheliegend, den berndeutschen Text auf Hochdeutsch wiederzugeben. Dem steht freilich die dichterische Leistungsstufe im Weg, die Balts’ Sprache erreicht. Das Eigentliche an Dichtung wurde ja sogar definiert als das, „was beim Übersetzen verlorengeht“. Trotzdem, wenigstens versuchen wollte ich es in meiner Begeisterung.

Während also Balts Nill mit seiner Dialektübertragung eine Annäherung an den chinesischen Urtext versuchte – er stützte sich dabei auf mehrere verschiedene Übersetzungen und eine textkritische Ausgabe –, war meine Aufgabe nur diese: seine Worte nun auch in deutscher Schriftsprache verfügbar zu machen. Dabei habe ich mich so eng wie möglich an den berndeutschen Text gehalten, auch wenn Satzbau und Zeichensetzung manchmal eigenwillig erscheinen mögen. Als Musiker hat Balts ein feines Ohr für Sprachmelodie und Rhythmus, die beide viel zum Verständnis beitragen, ohne dass wir uns ihrer Wirkkraft bewusst werden. Es war oft gar nicht leicht, der Wucht des Berndeutschen im Hochdeutschen in etwa gerecht zu werden, und ich bin Balts Nill dankbar für seine Geduld bei unserer gemeinsamen Arbeit an manchen schwierigen Stellen.

Meine Freude an diesen Texten ist dabei immer wieder übergeflossen in kurze Erwägungen, die ich den einzelnen Abschnitten anfügte. Sie sind nicht wissenschaftliche Kommentare, sondern ein Echo meiner eigenen, jüdisch-christlichen Spiritualität auf Aussagen des Daodejing. Dieses Echo kam zugleich von meiner tiefsten angeborenen Religiosität. Mir scheint, dass diese uns Menschen gemeinsame Ur-Religiosität im frühen DAOismus mit besonderer Kraft und Klarheit zum Ausdruck kommt.

Ich vergleiche diese menschliche Ur-Religiosität gerne mit einer unterirdischen Wasserader, die jede der verschiedenen Religionen mit ihrem eigenen Brunnen anzapft. Das Wasser ist ein und dasselbe, die Brunnen aber sind sehr verschieden. Oft sind sie aufwendig, prunkvoll und ornamentreich. Der DAOismus, auf den wir im Daodejing stoßen, ist im Vergleich dazu ein schlichter Holztrog am Wegrand.

Möge dieses Buch allen, die darin lesen, manchen erfrischenden Trunk schenken und vielleicht sogar einen Widerschein meiner eigenen freudigen Überraschung bei der Entdeckung einer solchen Schatztruhe.

David Steindl-Rast, Weggis (CH), am 8. Juni 2023